

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 21

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Ist die Nahkampfausbildung im Zeitalter von A- und H-Bombe noch aktuell?

Im Verlaufe des Aktivdienstes wurde unter dem Eindruck der Leistungen von deutschen Stoßtrupps, englischen Commandos, amerikanischen Rangers und nicht zuletzt russischen Partisanen in unserer Armee die Nahkampfausbildung eingeführt. Es wollte damit eine offensichtliche Ausbildungslücke geschlossen werden, in der Erkenntnis, daß es im Falle eines Angriffes gegen unsere Armee auch bei uns zu Kämpfen Mann gegen Mann kommen werde. Leider blieb zu wenig Zeit, um eine genügende Anzahl Instruktor pro Einheit auszubilden, so daß die zu instruierenden Gruppen viel zu groß wurden. Das Resultat war, im Verein mit der Abneigung unserer Leute gegen diese Art Ausbildung, im Durchschnitt der Einheiten und Waffengattungen ungenügend. So schlimm indessen diese Erkenntnis sein mochte — damit, daß nach Abschluß des Aktivdienstes ein dicker Strich darunter gemacht wurde, wurde nichts verbessert.

An die Stelle des «großen» Krieges traten, fast unaufhörlich, die «kleinen» Kriege, jeder auf seine Art die Möglichkeit zu weltweiter Ausdehnung in sich bergend. Jeder die Gefahr der Anwendung neuer, noch gefährlicherer Waffen aufzeigend und die Notwendigkeit immer zunehmender Auflockerung der kämpfenden Truppe mitbringend. Aus den Kampfberichten geht hervor, daß der Kampf Mann gegen Mann eher in Zunahme begriffene Erscheinung ist. Patrouillen, Aufklärungstrupps, aber auch einzelne Wachposten, sich aus den Einheiten rekrutierend — heute diese, morgen jene, rund um sich nichts als drohende, gefährliche Dunkelheit, die Männer durch die ständige Gefahr ebenso abgestumpft wie angespannt und in ständiger Bereitschaft; genau wissend, daß ein Angriff lautlos erfolgen wird, — durch Stich oder Schlag, nicht durch alarmierenden Schuß.

Inzwischen wissen wir, daß sich unter dem Eindruck der zu erwartenden Atomwaffen unser Gefechtsfeld ein weiteres Mal verändern wird durch noch bessere Auflockerung der Truppe. Das heißt nichts anderes, als daß der Infanterist in seinem Schützenloch, der Funker in seinem Unterstand, jeder Kämpfer an seinem Platz, das bisherige, ebenso beruhigende wie allenfalls anfeuernde Beispiel der Kameraden zu beiden Seiten, hinten und vorn, vermissen wird, und das bedeutet, daß er in der unbekannten Gefahr unendlich mehr als früher auf sich, seine Seh- und Hörschärfe, seinen Instinkt, sein Zutrauen in die Qualität seiner Waffe und das

Wissen um einen hohen Ausbildungsstand angewiesen ist. Er hat, auf sich allein gestellt, Gelegenheit, über die Folgen einer allfälligen Erschöpfung des Munitionsvorrates oder das Versagen seiner Schußwaffe nachzudenken, und er wird seinen geschliffenen Spaten, sein Bajonett, ja sogar sein Messer wie seine Augäpfel hüten. Für den schlimmsten Fall könnte er sich, zusammen mit diesen gefährlichen Dingen und auf seine solide Nahkampfausbildung vertrauend, unter dem Schutze der Dunkelheit zur Einheit durchschlagen.

Das gleiche trifft für den auf Patrouille befohlenen Soldaten zu: er ist in der Lage, einen Zwischenfall in Form einer unerwarteten Begegnung lautlos und sicher zu seinen Gunsten zu entscheiden. Das «Aufrollen des feindlichen Grabens», eine leicht hingeworfene Bezeichnung für ein gefährliches Unternehmen, — die Aushebung des gegnerischen Stützpunktes, — das alles kann nicht auf Distanz erfolgen. In den letzten Phasen kommt es so gut wie immer zum Kampf Mann gegen Mann: mit Bajonett und Gewehrkolben, mit dem Spaten, mit dem Dolch und — mit den bloßen Händen. Und dabei ist unser mutmaßlicher Gegner ebenso gut ausgebildet wie verschlagen und fintenreich. Unsere Ausbildung muß dementsprechend solid, gründlich und umfangreich sein. Und das kann sie nur werden durch frühzeitigen Beginn und lange andauernde Übungen, die das Gefühl von Sicherheit erwecken und rechtfertigen. Tut sie das nicht, bleibt sie Stückwerk und damit wertlos.

Es ist klar, daß eine solche Ausbildung viel Zeit benötigt. Unsere Ausbildungszeiten sind an der untersten Grenze des Erträglichen mit Ausbildungsstoff vollgestopft. Trotzdem gebührt der Nahkampfausbildung ein bedeutender Platz in der verfügbaren Zeit, allenfalls an Stelle von weniger Wichtigem, sagen wir, an Stelle des Frühturnens und eines Teiles des Exerzierens, allenfalls weiterer weniger aktueller Disziplinen. Sie muß in der Rekrutenschule beginnen und darf in allen Wiederholungskursen nicht mehr abreißen. Und sie sollte dringend in militärischen Verbänden (OG, UOV, Fw.- und Four.-Verbänden usw.) außerdienstlich betrieben werden, weil nur die ständige Übung die erforderliche Reaktion und Härte vermittelt und weil wir nur so genügend Instruktor erhalten. Nahkampfausbildung nicht trotz, sondern gerade wegen der Atombombe, je früher, um so besser.

—än—



Einweihung des Solothurner Soldatendenkmals

In einer eindrucksvollen vaterländischen Feierstunde ist das erweiterte Soldatendenkmal in Solothurn eingeweiht worden, welches an die Toten des Ersten und Zweiten Weltkrieges erinnern soll. Das vom Bildhauer Robert Rudolf Selzach geschaffene Denkmal ist selbst unverändert geblieben, dafür wurden seine Umgebung und der Platz großzügig neugestaltet und erweitert. Unser Bild zeigt einen reizvollen Blick auf das erweiterte Denkmal, welches auf dem Sockel die Namen der 154 Todesopfer des Ersten und der 181 Todesopfer des Zweiten Weltkrieges trägt. ATP

Neues aus fremden Armeen

Bonn. (UCP) Ein Soldat, der nach seiner Dienststellung Soldaten zu führen hat, die entsprechend der Gliederung der Streitkräfte zusammengesetzt sind, oder der eine militärische Dienststelle leitet, hat, wie es jetzt in der Verordnung über die Regelung des militärischen Vorgesetztenverhältnisses heißt, die allgemeine Befugnis, den ihm unterstellten Soldaten im Dienst Befehle zu erteilen. Hat er Disziplinargewalt, so steht ihm die Befehlsmöglichkeit gegenüber diesen Soldaten auch zu, wenn sie sich nicht im Dienst befinden. In den Fachdienst der Untergebenen, die der Leitung und Dienstaufsicht von Fachvorgesetzten unterstehen, soll der unmittelbare Vorgesetzte nicht eingreifen.

In den Kompanien und in den entsprechenden Einheiten sowie an Bord eines Schiffes steht die Befugnis, im Dienst Befehle zu erteilen: 1. den Offizieren gegenüber allen Unteroffizieren und Mannschaften; 2. den Unteroffizieren vom Feldwebel aufwärts gegenüber allen Stabsunteroffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften; 3. den Stabsunteroffizieren und den Unteroffizieren gegenüber allen Mannschaften.

Ein Vorgesetzter kann innerhalb seiner Befehlsmöglichkeit Untergebene einem Soldaten für eine bestimmte Aufgabe vorübergehend unterstellen.